Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:

Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:

Für die **einspaltige** Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. **Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor.** Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.**

55. Jahrgang. — Fernsprecher 94.

Nr. 174. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Donnerstag, den 28. Juli. | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | 1927.

Die Portosätze ab 1. August.

Am 1. August treten folgende Postgebühren in Kraft:

Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 8 Rpf., über 20—250 Gramm 15 Rpf., über 250—500 Gramm 20 Rpf.: im Fernverkehr bis 20 Gramm 15 Rpf., über 20—250 Gramm 30 Rpf., über 250—500 Gramm 40 Rpf.

Postkarten im Ortsverkehr 5 Rpf., im Fernverkehr 8 Rpf.

Drucksachen (ein Unterschied zwischen Voll- und Teildrucksachen wird nicht mehr gemacht) in Form einfacher Karten auch mit anhängender Antwortkarte 3 Rpf., bis 50 Gramm 5 Rpf., über 50—100 Gramm 8 Rpf., über 100—250 Gramm 15 Rpf., über 250—500 Gramm 30 Rpf., über 500 Gramm bis 1 Kilo 40 Rpf., Meistgewicht 1 Kilo.

Postwurfsendungen: Drucksachen 3 Rpf., Mischsendungen — Drucksachen und Warenproben — 6⅔ Rpf.

Geschäftspapiere, Warenproben und Mischsendungen der ersten Gewichtsstufe 15 Rpf., Päckchen bis 1 Kilo 40 Rpf.

Pakete: 1. Zone bis 75 Kilometer Gebühr bis 5 Kilo 50 Rpf., für jedes weitere Kilo 10 Rpf.

2. Zone über 75—150 Kilometer bis 5 Kilo 60 Rpf., für jedes weitere Kilo 20 Rpf.

3. Zone über 150—375 Kilometer bis 5 Kilo 80 Rpf., für jedes weitere Kilo 30 Pf.

4. Zone über 375—750 Kilometer bis 5 Kilo 80 Rpf., für jedes weitere Kilo 35 Rpf.

5. Zone über 750 Kilometer bis 5 Kilo 80 Rpf., für jedes weitere Kilo 40 Rpf.

Bei Berechnung der Zonenentfernung zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich wird zur Ausgleichung der in Polen liegenden Strecke die Gebühr der jeweilig nächstniedrigeren Zone in Ansatz gebracht.

Zeitungspakete gegen ermäßigte Gebühr und Einschreibpakete fallen weg.

Wertsendungen für je 500 RM der Wertangabe Versicherungsgebühr 10 Rpf., Nachnahmegebühren: Vorzeigegebühr 20 Rpf.

Postanweisungen bis 10 RM. 20 Rpf., über 10—25 RM. 30 Rpf., über 25—100 RM. 40 Rpf., über 100 bis 250 RM. 60 Rpf., über 250—500 RM. 80 Rpf., über 500—750 RM. 1 RM., über 750—1000 RM. 1,20 RM.

Eilzustellgebühren bei Vorauszahlung durch den Absender für jede Briefsendung usw. im Ortszustellbezirk 40 Rpf., im Landzustellbezirk 80 Rpf., für Pakete (einschließlich der Paketkarten) im Ortszustellbezirk 60 Rpf., im Landzustellbezirk 1,20 RM., Gebühr für dringende Pakete 1 RM.

Zeitungsgebühr für monatlich einmaliges Erscheinen von Zeitungen im durchschnittlichen Nummergewicht bis 30 Gramm 1½ Rpf., über 30—50 Gramm 2 Rpf., über 50—100 Gramm 4 Rpf. für monatlich zweimaliges Erscheinen von Zeitungen im durchschnittlichen Nummergewicht bis 30 Gramm 3 Rpf., über 30—50 Gramm 4 Rpf., über 50—100 Gramm 8 Rpf.

Im **Postscheckverkehr** verbleibt es für Einzahlungen auf Zahlkarten bis 10 RM. bei dem bisherigen Gebührensatz von 10 Rpf., Einzahlungen von 10—25 RM. soll 15 Rpf. kosten, von 25—100 RM. 20 Rpf., von 100 bis 250 RM. 25 Rpf., in den folgenden Stufen bis 1250 Reichsmark bleiben die Gebührensätze unverändert. Ferner ist für die Beförderung der Postscheckbriefe eine Gebühr vorgesehen, die bei Benutzung der besonderen gelben Briefumschläge 5 Rpf. beträgt.

Die Wortgebühr für gewöhnliche **Inlandstelegramme** im Ortsverkehr wird 8 Rpf., im Fernverkehr 15 Rpf. betragen. Die bisherige Stundungsgebühr für Aufgabe eines Telegramms durch Fernsprecher, die bisherige Gebühr für Mitnahme eines Telegramms durch die Zustieller von 10 Reichspfennigen und die Gebühr für Stundung von Telegraphengebühr kommen in Wegfall.

Die neuen Gebühren treten am 1. August, diejenigen für Paket- und Zeitungsgebühren am 1. Oktober in Kraft.

Die Hindenburg-Briefmarke.

Berlin, 25. Juli. Die deutsche Reichspost wird in Ausführung eines Beschlusses der Reichsregierung zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten eine Hindenburg-Briefmarke herausgeben. Es werden vier Markenwerte zu 8, 15, 25 und 50 Reichspfennigen hergestellt. Ferner ist die Ausgabe einer Postkarte mit eingedruckter Marke zu 8 Reichspfennigen in besonderer Ausstattung geplant. Alle diese Marken und die Postkarte werden zum doppelten Preise des Nennwertes für einen beschränkten Zeitraum — etwa von Mitte September ab — verkauft werden. Es wird nur eine beschränkte Auflage gedruckt. Nach Ablauf der auf mehrere Monate zu bemessenden Laufzeit werden etwaige Restbestände zurückgezogen werden.

Staatliche Lotterie-Einnahme **Haesler**

1/8 **Los nur 3 Mk.** pro Klasse.

Ziehung vom 9. August bis 9. September 1927.

Der Krach im Reichsbanner.

Reichskanzler Dr. Marx ausgetreten.

Das Zentrum beratschlagt.

Endlich ist nach Hörsings unverfrorenen Reden in Magdeburg der Schritt geschehen, der schon viel früher hätte getan werden müssen. Reichskanzler Dr. Marx ist aus dem Reichsbanner ausgetreten, nachdem er schon vor Monaten sein Amt im Vorstande niedergelegt hatte. Die Zentrumsmitglieder des Reichsbanners haben nun ihrerseits die Verpflichtung, auch von sich aus zu erwägen, ob es besser für sie und für die Partei ist, weiter dem rein sozialdemokratisch und noch dazu linkssozialdemokratisch eingestellten Reichsbanner Hilfstruppe zu sein oder nicht. Die Entscheidung wird nicht leicht werden; denn im Linkszentrum gibt es trotz der immer, mit Ausnahme vom Fall Wirth, nach außen hin in Erscheinung getretenen absoluten Solidarität, Kräfte genug, die den Versuch machen werden, das Zentrum von einer klaren Entscheidung abzuhalten.

Und doch wird diesmal eine solche erfolgen müssen. Die Brüskierung der Zentrumsfraktion des Reichstages und der befreundeten Christlichsozialen Partei in Oesterreich ist so groß, daß es sich in diesem Augenblicke tatsächlich um eine Lebensfrage des Zentrums handelt. Stets wußte diese Partei in ihren öffentlichen Erklärungen die Vorgänge in ihren Reihen zu verschleiern.

Aber jetzt ist man aus der Reserve herausgetreten. Obwohl noch am Montag die „Germania" erklärte, die Bundesleitung des Reichsbanners habe nach der Magdeburger Konferenz Erklärungen abgegeben, die befriedigend wirkten, und die Bundesleitung würde auch noch weitere zusammenfassende Erklärungen abgeben, hat Marx den entscheidenden Schritt getan, für den man ihm danken muß. Er zwingt die Partei zur Klarheit, und das ist gut. Gut im Interesse einer staatsbürgerlichen Arbeit, die sich ihre Träger nicht durch Hörsingsche Mätzchen aus der Hand reißen lassen dürfen.

Der Obergeneral in Magdeburg sagt zwar, daß er freiwillig den Schritt zur Niederlegung seines Amtes als Oberpräsident der Provinz Sachsen getan hat, und er begründet diesen Schritt mit seinem Kampfe für die wahren Ziele der Republik, damit nicht die jetzige staatserhaltende Politik Triumphe feiere, sondern damit ihr angeblicher Bankerott offensichtlich werde. Aber in Wirklichkeit hat auch das preußische Staatsministerium eingesehen, daß mit einem Hörsing als Oberpräsidenten in Sachsen die preußische Koalition nicht mehr aufrecht zu erhalten ist.

So wollen wir wünschen, daß Hörsings neuerliche Provokation führender Zentrumsleute der erste Schritt auf dem Wege zur Klärung ist. Als Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft, hat sich der Grobschmied Hörsing diesmal hoffentlich gründlich verrechnet. Ihm und dem ganzen Reichsbanner, einschließlich Dr. Wirth, den Beweis dafür zu liefern, ist nun die Sache des Zentrums. Der Anfang ist gemacht. Daß die Demokraten aus dem Verhalten von Marx eine Lehre ziehen werden, ist aussichtslos.

Die Meldung über den Austritt des Kanzlers aus dem Reichsbanner lautet:

Berlin, 25. Juli. Wie die „Germania" mitteilt, hat Reichskanzler Dr. Marx in folgendem Schreiben an den Bundesvorstand des Reichsbanners seinen Austritt aus dem Reichsbanner mitgeteilt:

„Mit Rücksicht auf verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit, insbesondere auf die Kundgebung des Vorstandes des Reichsbanners an den Republikanischen Schutzbund in Wien, die eine unberechtigte Einmischung in die politischen Verhältnisse des befreundeten Oesterreich und eine schwere Herabsetzung und Beleidigung der Bundesregierung enthält, erkläre ich meinen Austritt aus dem Reichsbanner."

Die der Zentrumspartei angehörenden führenden Mitglieder des Reichsbanners sind zu einer Besprechung im Laufe dieser Woche nach Berlin berufen worden.

Lärmszenen im steierischen Landtage.

Graz, 26. Juli. Der steiermärkische Landtag befaßte sich heute mit den Ereignissen des 15. und 16. Juli und dem anschließenden Generalstreik in Wien und in der Steiermark. Zunächst wurden zwei Anträge der Mehrheitsparteien behandelt, die die Verstärkung der Gendarmerie betreffen sowie behördliches Vorgehen gegen den sozialdemokratischen Landtags-Abgeordneten Wallisch fordern, der in Bruck an der Mur eine fast zwei Tage dauernde Diktatur aufgerichtet hatte. Landeshauptmann Paul erklärte, daß auch er die Verstärkung der Gendarmerie für unbedingt notwendig halte. Er sei bereit, im Einvernehmen mit den Präsidien alle Schritte zu beschleunigen, die dazu führen, den Abg. Wallisch zur gesetzlichen Verantwortung zu ziehen.

Namens der Parteien der Einheitsliste wurde ein Antrag gestellt, in dem der Landeshauptmann ersucht wird, die Bundesregierung zu veranlassen, zum Schutze der Republik der ungefährdeten Entwicklung des Wirtschaftslebens und der moralischen Gesundung des Volkes für folgende Gesetzesbeschlüsse Sorge zu tragen:

1. Die ungehemmte Pressefreiheit, unter deren Schutz und verantwortungsloser Weise die niedrigsten Instinkte des Volkes aufgestachelt werden, ist einzuschränken.

2. Die Todesstrafe ist wieder einzuführen, weil die Verbrechen in entsetzenerregender Weise sich mehren.

3. Das Schwurgericht, das nach der Spruchpraxis die schwersten Verbrechen ungesühnt läßt und somit das Rechtsempfinden des Volkes vollständig untergräbt, ist zu reformieren.

4. Die öffentlichen Verkehrmittel und lebenswichtigen Betriebe sind vor Stillegung durch einen politischen Generalstreik zu schützen.

5. Das Söldnerheer ist in eine Miliz nach dem Muster der Schweiz umzuwandeln.

Als in der Debatte die sozialdemokratischen Redner das Urteil im Schattendorfer Prozeß ein Klassenurteil nannten und die Wiener Polizei heftig angriffen, kam es zu stürmischen Gegenkundgebungen der bürgerlichen Parteien.

Bei der Abstimmung wurde der obige Resolutionsantrag angenommen, ebenso ein Antrag, der die bereits bekannten Forderungen des Landbundes enthält, sowie ein großdeutscher Antrag, der Maßnahmen gegen den politischen Streik öffentlicher Angestellter verlangt.

Die österreichische Post passiv.

Aus Wien wird geschrieben: Der soeben erschienene Geschäftsbericht der österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung weist eine große Zunahme in sämtlichen Betriebszweigen, der Kraftwagenlinien, des Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehrs, sowie des Radiowesens auf. Es wird wohl ein Ueberschuß von 871 485 Schilling ausgewiesen, doch besteht eigentlich ein kassamäßiger Betriebsabgang von 8 401 719 Schilling, weil das Finanzministerium für die Bezüge des Personals die Summe von 9,3 Millionen Schilling beisteuern mußte. Daraus ist ersichtlich, daß dieser große Staatsbetrieb mit einer Unterbilanz arbeitet, die vornehmlich auf die unter der sozialdemokratischen Regierung erfolgte große Personalvermehrung bei erhöhten Bezügen und verminderter Arbeitsleistung zurückzuführen sein dürfte.

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate

Haesler

Namslau—Bernstadt.

Die Bereitschaftskredite der Golddiskontbank in Amerika.

Ueber ein Kreditabkommen der Golddiskontbank wird jetzt nach Rückkehr des Reichsbankpräsidenten aus Amerika folgendes mitgeteilt: Die Golddiskontbank hatte sich schon in früheren Jahren durch gelegentliche Abmachungen Bereitstellungskredite in Newyork verschafft, da sie es nicht für richtig hält, auf die Reichsbank angewiesen zu sein. Anläßlich der Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten in Newyork wurde eine Wiederaufnahme der alten Abmachungen angeregt und von der Golddiskontbank akzeptiert. Danach ist für die Golddiskontbank ein Kredit von 30 Millionen Dollar, zunächst für ein Jahr gültig, in ähnlicher Form wie die früheren Abmachungen und mit einem aus denselben Firmen bestehenden Konsortium abgeschlossen worden. Die Möglichkeit einer Verlängerung wurde vorgesehen. Ob und in welchem Umfange der Kredit in Anspruch genommen wird, ist noch nicht vorauszusehen. Der frühere Kredit wurde nur vorübergehend ganz im Anfang und auch nur zu einem kleinen Teil ausgenutzt und hat in der Zwischenzeit geruht.

Frankreich erhält keinen Kredit.

Paris, 26. Juli. Die französische Konversionsanleihe ergab dem „Echo de Paris" zufolge 4 bis 5 Milliarden Franken. Die Mitteilung kann nicht unbestimmter gehalten sein. Zwischen 4 bis 5 Milliarden ist immer noch ein beträchtlicher Unterschied. Im Augenblick des Zeichnungsschlusses hatte man offiziell behauptet, 6 Milliarden seien erzielt. Jedenfalls scheint das Ergebnis nicht ganz den Erwartungen entsprochen zu haben.

„Echo de Paris", das zum Finanzministerium beste Beziehungen unterhält, teilt mit, daß die Periode der Anleihen endgültig geschlossen sei. Bei dieser Gelegenheit kommt das Blatt auf die Newyorker Bankierkonferenz zu sprechen und sagt, Schacht habe 30 Millionen Dollar Kredite erhalten, der Gouverneur der Bank von England 200 Millionen. Nur Frankreich habe es nicht notwendig gehabt, irgend einen Kredit zu suchen. (?) Damit möchte das Blatt, wie es erklärt, die anderen Teilnehmer an der Konferenz nicht erniedrigen. Schließlich sei Frankreich an der Fortsetzung des Dawesplanes zu sehr interessiert, um nicht alles zu billigen, das dazu führen könnte, den Transfer aus Deutschland in die Gläubigerstaaten zu fördern.

Dazu ist zu bemerken: Frankreich hätte sehr gern einen Kredit in den Vereinigten Staaten aufgenommen, um endgültig seine Währung zu stabilisieren, aber es kann den Kredit nicht bekommen, weil es das Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten noch immer nicht ratifizierte und unter Poincaré auch nicht ratifizieren kann. Im übrigen muß die gestrige Abschwächung des französischen Franken selbst im Tuilerienpalast starke Verwunderung erregen. Das schlechte Ergebnis der französischen Anleihe dürfte selbst den gläubigsten Bewunderern der französischen Finanzkünste die Augen geöffnet haben.

Zur innenpolitischen Lage in Rumänien.

Bukarest, 26. Juli. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer verlangte der Führer der nationalen Bauernpartei, Maniu, Auflösung des Parlaments und Neuwahlen. Bratianu trat ihm entgegen mit den Worten, jetzt sei in erster Linie Mäßigung erforderlich.

Der Führer der Volkspartei, der frühere Ministerpräsident Averescu, gab im Senat die Erklärung ab, daß er den Regentschaftsrat anerkenne.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt.

Lokales.

Namslau, den 27. Juli 1927.

= **Ernennung.** Durch Beschluß der städtischen Körperschaften ist der Stadtobersekretär Herr Stasch von hier zum Stadtinspektor ernannt worden.

?? **Von der Ernte.** Nachdem seit kurzer Zeit Raps und Wintergerste, die in hiesiger Gegend nur sporadisch von den großen Gütern angebaut werden, unter Dach und Fach sind, so ist jetzt auch mit dem Roggenschnitt begonnen worden. Bereits steht viel Roggen in Puppen. Es wäre dringend zu wünschen, daß das gegenwärtige schöne, sonnige Wetter recht lange von Bestand wäre, damit die Ernte flott hintereinander vonstatten gehen könnte. Dies liegt nicht nur im Interesse der Landwirte, denen die diesjährigen vielen Niederschläge große Sorge bereitet haben, sondern auch im Interesse der Allgemeinheit.

?? **Blaubeeren** gibt es in diesem Jahre bei weitem nicht so viel wie in den andern Jahren, weil zur Blütezeit wider Erwarten eine empfindliche Kälte eintrat, so daß zum großen Teil die Blüten erfroren. Bei der geringen Ausbeute sieht man daher naturgemäß gegenwärtig täglich nur wenig Beerensammler aus dem Stadtwald kommen; auch auf den Wochenmärkten sieht man wenig Blaubeeren, woraus zu erkennen ist, daß die Wälder der Umgegend diesmal nicht reich an Blaubeeren sind. Außerdem fehlt ihnen meist der süße Geschmack.

= **Vom Bezirksausschuß.** Der Plan der in Aussicht genommenen ordentlichen Sitzungen des Bezirksausschusses im zweiten Halbjahr 1927 ist wie folgt: 15. September, 6 und 27. Oktober, 10. und 24. November, 15. Dezember. Beginn der Sitzungen 9 Uhr vormittags. Extrasitzungen vorbehalten.

Wenn Sie versäumt haben

unsere Zeitung bei dem Postboten oder bei dem Postamt für den Monat **August** zu bestellen, dann können Sie dies mündlich oder schriftlich in der Geschäftsstelle in Namslau, Andr.-Kirchst. 18, jederzeit ohne Erhöhung des Preises nachholen.

= **Gemeinsame Manöver von Reichswehr und Flotte.** Pressemeldungen zufolge, werden Mitte September auf der Insel Rügen in dem dazu gehörigen Seegebiet gemeinsame Uebungen von Reichswehr und Flotte stattfinden. Der Reichspräsident und Reichswehrminister Geßler werden an den Veranstaltungen teilnehmen. Im Rahmen der Uebungen wird am 14. September vor Rügen eine Flottenparade stattfinden.

= **Die Aussichten für kaufmännische Angestellte in den Vereinigten Staaten** sind im ganzen nicht ungünstig, aber der Anfang ist außerordentlich schwer. Im allgemeinen stellen die dortigen kaufmännischen Firmen ungern Neueingewanderte, die Land und Leute noch nicht kennen und meistens nur sehr geringe Sprachkenntnisse besitzen, ein. Besonders ältere Herren, die in Europa schon eine gewisse Laufbahn hinter sich haben und wertvolle Erfahrungen besitzen, sind fast ohne Ausnahme sehr enttäuscht. Erfahrungen im europäischen Handelswesen werden in Amerika ganz gering bewertet, und daher muß fast jeder, einerlei, wie weit er es in Europa im Kaufmännischen gebracht hat, dort wieder von vorn anfangen. So empfiehlt es sich eigentlich nur für ganz junge Leute, die eine kaufmännische Laufbahn einschlagen wollen, nach den Vereinigten Staaten zu gehen.

= **Der Gesamtvorstand des Provinzialverbandes** Niederschlesien E. V. hielt am 21. d. Mts. zu Liegnitz eine Sitzung ab, die vom Verbandsvorsitzenden, Bürgermeister Staeckel—Schreiberhau, geleitet wurde. Die Versammlung begrüßte die von dem Landeshauptmann der Provinz Niederschlesien den kommunalen Spitzenverbänden zugeleitete Entschließung über die Nöte Niederschlesiens, hielt sie aber in einigen Punkten für ergänzungsbedürftig und beauftragte den Geschäftsführenden Vorstand, entsprechende Verhandlungen mit dem Landeshauptmann einzuleiten. — Nach den Feststellungen des Verbandes hat die Neuregelung des Finanzausgleichs die bedauerliche Folge, daß die Landgemeinden an Steuerüberweisungen im laufenden Rechnungsjahre erheblich weniger erhalten werden als im Vorjahre. Diese wesentlichen Mindereinnahmen können die Gemeinden durch weitere Anspannung ihrer eigenen Steuerquellen unter keinen Umständen ausgleichen. Es muß daher versucht werden, eine Milderung dieser Ausfälle zu erreichen, etwa durch Einführung einer Härteklausel in das Finanzausgleichsgesetz. Der Verband der Preußischen Landgemeinden in Berlin soll um entsprechende Maßnahmen ersucht werden. — Ferner wurden noch erörtert die Gasfernversorgung der Gemeinden, die Errichtung einer Beamtenfachschule in Breslau, die Lage der Verwaltungsanwärter u. a. m. Beschlossen wurde, sich von Verbandswegen an der Hindenburgspende und an der von dem Provinzialausschuß Niederschlesiens der Deutschen Nothilfe beschlossenen Sammlung für Hochwasserbeschädigte zu beteiligen. Die nächste Bezirksversammlung für die Kreise des nördlichen Niederschlesiens findet Ende September in Glogau—Zarkau statt. — Nach Erledigung der Tagesordnung folgte ein mehrstündiger Rundgang durch die Gugali.

= **Lehrgänge für Motorpflugprüfung.** Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien wird in den Monaten Oktober 1927 bis Anfang April 1928 durch die Maschinenberatungsstelle wieder eine Reihe von Motorpfluglehrgängen veranstalten, und zwar: 1. für Landwirte und leitende Beamte mit einer Dauer von etwa 1 Woche; 2. für praktische Motorpflüger, deren Wissen einer Vertiefung bedarf; 3. für ungelernte Arbeiter, welche sich zu Berufsmotorpflügern ausbilden lassen wollen, Dauer 4 Wochen. Es wird gebeten, sich schon jetzt unverbindlich bei der Landwirtschaftskammer, Maschinenberatungsstelle, melden zu wollen; dort werden die Unterrichtsprogramme, aus denen alles Nähere zu ersehen ist, kostenlos abgegeben.

= **Was ist ein öffentlicher Weg?** Da vielfach Streitigkeiten darüber herrschen, welche Wege als öffentliche anzusehen sind, ist es von Bedeutung, eine Begriffsbestimmung bekanntzumachen, die das Kammergericht kürzlich in einem Urteil formuliert hat. Hiernach sind öffentliche Wege solche Wege, „die nach der ihnen ausdrücklich oder stillschweigend von allen rechtlich Beteiligten, das ist dem Eigentümer, der Wegepolizeibehörde, und dem Wegebaupflichtigen, gegebenen Bestimmung dem allgemeinen Verkehr dienen". Sehr klar ist das zwar nicht, aber bei vorkommenden Differenzen kann doch vielleicht diese Definition gelegentlich nützliche Dienste leisten.

Provinzielles.

Reinerz. Bei der Grundsteinlegung der Hindenburgbaude in Grunwald begleitete der Regierungspräsident Jaenicke seine Hammerschläge mit folgenden Worten: „Stehe, du Haus, in Wetter und Braus auf deutscher Wacht! Ob Sturm dich umtost, ob Sonne dir lacht, von niederem Treiben unberührt, gleichend dem Mann, dessen Namen dich ziert!"

Der goldene Weg.

Originalroman von Elly Grauber.

Nachdruck verboten.

21. Fortsetzung.

„So?" Er zog die Augenbrauen hoch. „Aber nicht wahr, mit dem Gedanken an das Laboratorium trägst du dich nicht mehr?"

„Ich soll nie wieder —"

„Aber, Lena, du mußt einsehen, daß du als Frau Ravensberg nicht mehr die Assistentin sein kannst.

Ihr Blick hing flehend an ihm. „Laß mich bei deiner Arbeit nicht abseits stehen. Ich kann auch darin deine Gefährtin sein."

„Nein." Es klang schroffer, als er es wollte. Und um sie zu versöhnen, fügte er hinzu. „Ich will nicht, daß meine Frau sich quält mit diesen geschäftlichen Dingen. O, laß den Kopf nicht hängen. Du wirst sehen, daß du gar keine Zeit übrig behältst für das Laboratorium. Warte nur, wie die Pflichten der Hausfrau auf dich einstürmen werden." Er hob ihr Kinn auf. „Und nicht wahr, die Heimreise schieben wir noch auf? Du glaubst nicht, wie ich mich sehnte, einmal auf längere Zeit auszuspannen."

„Dann müssen wir eben noch bleiben."

„Nein, nicht so demütig ergebungsvoll, Lena. Du sollst auch gern hier bleiben. Gib acht, es wird noch lustig genug hier werden. Schlittenfahrt machen wir, — du, es wird köstlich."

„Ja, gewiß, Mathias."

„Hast du schon einen Maskenball mitgemacht? — Nein? — Herrlich am 1. Weinachtsfeiertag wird einer hier oben im Hotel gefeiert. — Lena, ich hab einen Gedanken. Ich telegraphiere sofort nach Mücken an meinen Freund Hans Erkelenz, daß er uns Kostüme besorgt. — Soll ich?"

„Gewiß, Mathias."

„Auf Wiedersehen, kleine Frau."

Er stürmte hinaus. Nicht länger mehr konnte er die Qual ihrer unausgesprochenen traurigen Fragen ertragen. Sollte er ihr gestehen, daß er sich fürchtete vor der Heimkehr?

„Es gibt Erinnerungen, die gespenstergleich aufstehen und plötzlich erscheinen, die sich an unsere Fersen heften und uns ruhelos machen.

Das Wort des Freundes klang ihm wieder.

„Nimm dein Herz in die Hand". Er lachte grimmig. Hatte er es nicht tausendmal getan, es zum Schweigen gebracht, um doch immer wieder sein Unvermögen erkennen zu müssen.

Die eine Frau liebte er und verließ sie. Er liebte sie heute noch. Und dadurch, daß sie ihn zurückstieß, wuchs ihr Wert noch mehr.

Aber dort war die andere, die arme kleine, weiße Taube.

Mathias stöhnte auf. „Man müßte ein Lump sein, ein gemeiner Betrüger, um ihr gegenüber die Rolle des zärtlichen Ehemannes spielen zu können und doch der anderen zu gedenken."

„Wo aus, wo ein in der Qual der sich wiederstrebenden Empfindungen! Betäuben, Vergessen, Trinken, mittenhinein in den brausenden, bunten Trubel des Lebens! Nur nicht nach Hause jetzt! Dort war alles so still, so ernst. Dort mahnten tausend Pflichten. Und Bilder vergangener Tage würden schattenhaft auftauchen — — — — — — —

Weihnachten kam heran. Elena erwartete das Fest mit traurigem Herzen. Zum ersten Male mußte sie es fern der Ihren verleben. Und wie glücklich war Klein-Eva damals gewesen, als sie hörte, nun würde sie zu Weinachten ein Mütterchen haben.

Armes kleines Seelchen! All dein Freuen war vergeblich. Dein Vater fürchtet die Heimat, er flieht sie.

Die junge Frau am Fenster nickt schmerzlich. Sie weiß, weshalb Mathias nicht zurückkehren will.

„Eine Woche nach Eurer Hochzeit kam auch Frau von Witten zurück von ihrer Reise. Sie kann nicht an einem Orte bleiben und ist wie von ewiger Unruhe gejagt." So schrieb ihnen Bruno Philipp. Wollte er sie warnen, vorbereiten?

Ihre Stirn sank an die Scheibe. Wie gut sie in der Seele des Gatten zu lesen verstand.

Er wollte die zwingende, herzbetörende Gewalt seiner Empfindungen für Ursula nicht wieder Herr über sich werden lassen. Ein Kampf war es, den er jetzt durchmachte, ein Kampf gegen den Feind, der auch ihre Seelenruhe, ihren Frieden zu vernichten drohte.

Vielleicht hätte sie, Elena, den offenen Kampf vorgezogen, nicht fliehend, sich betäubend Vergessenheit gesucht. Ihr klarer, ruhiger Geist litt Halbheiten nicht. Doch erfüllte sie tiefes Mitleid mit Mathias. Er war ein Kranker, seine Seele war wund. Und bemühte er sich nicht täglich, stündlich, sie von seiner Unruhe und schmerzlichen Zerissenheit nichts merken zu lassen?

Eine warme Welle der Dankbarkeit überflutete Elena. Hineilen hätte sie zu ihm mögen, ihn in die Arme nehmen und trösten wie die Mutter das angstvolle Kind: „Ich weiß, was dich bedrückt. Quäle dich nicht, indem du dich bemühst, es mir zu verbergen. Nimm nicht zur alten Last nun auch noch die neue auf dich. Sieh, ich will mich bescheiden, will still neben dir hergehen und dich Herzwunden pflegen, bis du mir gesund bist. Ich will mich gedulden —"

Ihr Fuß stockte. — Nein, nein! Niemals durfte das geschehen!

Fortsetzung folgt.

Striegau. Beim Schmelzen von Zinn spritzte solches unerwartet aus der Gießpfanne und ein Teil des Metalls traf zwei Former ins Gesicht. Diese zogen sich dadurch so schwere Verletzungen zu, daß für das Augenlicht gefürchtet wird. Sie wurden sofort in ein Schweidnitzer Krankenhaus transportiert — Infolge des ungünstigen Geschäftsganges in der Bürstenfabrik ist einer größeren Zahl Arbeiter gekündigt worden. Weitere Entlassungen stehen bevor.

Schweidnitz. Eine der markantesten Personen aus der Stadt Schweidnitz, der 62jährige Konrektor Adolf Wasner, verstarb vor einigen Tagen plötzlich, nachdem er sich kurz zuvor einer Blinddarmoperation unterziehen mußte. Er war als Förderer vieler gemeinnütziger Interessen weit hinaus bekannt, namentlich auch durch die Abfassung geschichtlicher Abhandlungen aus der Historie der alten Bolkostadt, er erntete insbesondere auch wegen der letzteren hohe Anerkennungen. Sein Hinscheiden wird allgemein sehr bedauert.

Greiffenberg i. Schl. Um den hiesigen Bürgermeisterposten sind 105 Bewerbungen eingegangen.

Groß-Strehlitz. Ein Bauer aus Gonschierowitz versteckte während der Putschzeit seine Ersparnisse und zwar 800 Mark Silber- und 300 Mark Goldgeld, wußte aber später selbst nicht mehr, wo er das Geld hingetan hatte. Jede Hoffnung auf Wiedererlangung desselben hatte er schon aufgegeben, als er jetzt beim Abdecken des Daches das Geld hinter einem Sparren wiederfand.

Peterswaldau. Eine Reichenbacher Autotaxe erlitt unvermutet in voller Fahrt einen schweren Schaden am Wagen, anscheinend einen Achsenbruch; das Auto raste in die an der Seite der Straße gehenden Fußgänger. Der mit seiner Frau dort gehende Buchhalter Gawlista von der Firma Gebr. Cohn in Reichenbach wurde von dem Kraftwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß er sterbend vom Platze getragen werden mußte. Er verstarb bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus in Reichenbach. Auch seine Frau hatte erhebliche Verletzungen erlitten und mußte im Krankenhause verbleiben, doch sind diese Verletzungen nicht lebensgefährlich. G. war eine in der Bürgerschaft Reichenbachs hochgeschätzte und allgemein beliebte Persönlichkeit, dessen Hinscheiden auf das tiefste bedauert wird.

Goldberg. Der Vaterländische Frauenverein hat auf dem Bürgerberge eine Erholungsfürsorgestätte für zurückgebliebene Kinder eingerichtet. In den nächsten Tagen wird eine neugebaute 22 Meter lange Liegehalle eingeweiht.

Waldenburg. In der Melchiorgrube verunglückte der Hauer Biedermann aus Bärenwalde und der Hauer Krebs aus Schwarzwaldau durch herabfallende Gesteinsmassen tödlich. — In der Segengottesgrube stürzte der 19jährige Schlepper Medewitz aus Waldenburg—Altwasser in einen 30 Meter tiefen Schacht. Der Verunglückte starb auf dem Transport.

Goschütz. Der neunjährige Karl Schlosser wollte an der Jäschkenmühle bei Groß-Goschütz über das Wehr, glitt hierbei aus, fiel ins Wasser und ertrank. Seine 13jährige Schwester wollte ihm zu Hilfe eilen, konnte aber nicht schwimmen und ertrank mit. Diesen Vorfall hatte ein 17jähriges Mädchen bemerkt und sprang beiden ins Wasser nach. Es konnte sich aber nur mit aller Mühe selbst ans Ufer retten.

Rietschütz, Kr. Glogau. Der Eilzug Breslau—Stettin überfuhr eine Anzahl Fohlen, die aus einer Koppel ausgebrochen und auf den Bahndamm galoppiert waren. Es war dem Lokomotivführer nicht möglich, den Zug zum Stehen zu bringen. Zwei wertvolle Fohlen, dem Dominium Rietschütz gehörig, wurden von der Maschine erfaßt und getötet. Die übrigen Pferde wurden von den Leuten des in der Nähe befindlichen Dominiums Friedrichsdorf eingefangen.

Hirschberg. Zwischen Mauer- und Boberullersdorf wollte der Arbeiter Fischer aus Grunau einen angeschwemmten Balken aus dem Bober ziehen. Dabei fiel er ins Wasser und ertrank. Seine Arbeitskollegen konnten ihn nicht retten.

Ohlau. Zwei Kinder wurden in Polwitz vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die beiden 5- und 6jährigen Knaben des Arbeiters Daniel waren in den Teich gegangen, um Fische zu fangen und dabei ins tiefe Wasser geraten. Das eine Kind, das schon bewußtlos geworden war, tauchte noch einmal mit den Händchen hervor. Das bemerkte der eben vorbeikommende Lohngärtner Schwierz. Er sprang sogleich ins Wasser und brachte das Kind ans Ufer. Auch das andere Kind, das dem Ertrinken nahe war, wurde von ihm gerettet. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Oels. Der Kesselschmied Josef Gsik vergiftete sich mit Salzsäure. Der Schwerverletzte wurde dem Krankenhause zugeführt, wo er bald an den Folgen der Vergiftung starb.

Glatz. Auf der Fahrt von Friedrichswartha nach Glatz erlitten die Insassen des Autos von Dr. H. Schammel aus Breslau einen schweren Unfall dadurch, daß ein Hinterradreifen platzte. Das Auto erfuhr dadurch eine derartige Erschütterung, daß die Gattin und der Vater des Dr. Sch. aus dem Wagen geschleudert wurden, wobei sie schwerste Kopfverletzungen und innere Schäden davontrugen. Dr. Sch., sein Kind und der Chauffeur blieben unverletzt. Die Verunglückten wurden im Sanitätsauto nach Breslau überführt.

Schweidnitz. Als die Baronin K. von hier den Straßendamm an der unteren Wilhelmstraße überschreiten wollte, wurde sie von einem Personenauto erfaßt und so wuchtig niedergeschleudert, daß sie eine schwere Gehirnerschütterung und erhebliche Verletzungen an den Beinen erlitt.

Langenbielau. Der neue Sportplatz des Turnvereins „Eichenlaub" wurde eingeweiht. Die angesetzten Wettkämpfe mußten wegen starken Regens größtenteils unterbleiben.

Bunzlau. Beim Baumfällen im Revier Koberbrunn bei Lorenzdorf wurde der Waldarbeiter Tholenbehrens von einem stürzenden Baum getroffen und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Ziegenhals. In Dürrkunzendorf stürzte das 5 Jahr alte Söhnchen des Gutsbesitzers Ronge aus einem Fenster im zweiten Stockwerk des Etablissements Hedwighof. Der Knabe verstarb bald nach seiner Einlieferung in eine Neisser Klinik infolge der erlittenen schweren Verletzungen.

Die Sichel geht ins Korn.

Wenn der Johannistag vorüber ist, beginnt die allmähliche Reife des Roggens, und nach dem alten Volksspruche machen „Peter und Paul (29. Juni) dem Korn die Wurzel faul". „Margarete (13. Juli) aber führt die Sichel ins Korn". Im allgemeinen nimmt man in Norddeutschland an, daß um Jacobi (25. Juli) die Roggenernte beginnt. Dann herrscht draußen auf den Feldern ein reges Leben und Treiben, und die Häuser der Dörfer sind menschenleer.

In früheren Zeiten galt die Ernteperiode als heilige Zeit. Recht und Gerechtigkeit ruhten, Freien und Hochzeitmachen ruhten ebenfalls. In manchen Gemeinden geht dem Beginn der Ernte ein Bettgottesdienst vorauf. Die Erntearbeiter legen ihre Sicheln und Sensen vor der Tür der Kirche nieder und gehen in das Gotteshaus.

Im größten Teile Niederdeutschlands kennt man die Sitte des Anbindens. Besucht nämlich am ersten Erntetage der Herr des Ackerfeldes die Schnitter, so geht der Vormäher ihm entgegen und hält eine gereimte Ansprache. Dann befestigt eine der Schnitterinnen an des Ernteherrn Arm kleine mit Blumen und bunten Bändern durchzogene Kränzchen, die aus den ersten Erntehalmen gewunden sind. In Mecklenburg schlagen die Mäher bei der Ankunft ihres Herrn mit dem Wetzstein an die Sensenklinge. In Süddeutschland legen die Schnitter und Schnitterinnen am ersten Erntetage Festkleider an und werden mit Kuchen bewirtet. Am Niederrhein werden Musikanten bestellt, die beim ersten Roggenmähen aufspielen. Ist das erste Roggenstück abgemäht, so versammeln sich sämtliche Erntearbeiter unter einem Baum vor dem Dorfe, wo unter Musikbegleitung gemeinschaftlich gesungen wird. Darauf begibt sich jeder Bauer mit seinen Leuten in seine Behausung. Reich ist hier der Tisch gedeckt, alles, was Küche und Keller nur zu bieten vermögen, ist aufgetragen, und die Erntearbeiter bleiben einige Stunden beisammen. Später beginnt der Tanz, an dem sich alt und jung beteiligt.

Verschiedene Mitteilungen.

* **Blutiger Familienstreit.** In der westfälischen Industriestadt Bottrop erschoß ein 19jähriger Bergmann zuerst seinen Stiefbruder und dann seinen Stiefvater im Verlaufe eines Familienstreites. Der Täter, der nur einen Arm hat, will in Notwehr gehandelt haben. Er stellte sich der Polizei.

* **Ueberfall auf einen Polizeibeamten.** An der Kraftstation der Westischen Kleinbahn in Herten (Westfalen) wurde ein Polizeibeamter von mehreren Raufbolden angegriffen und mit einer Bierflasche zu Boden geschlagen, so daß er besinnungslos liegen blieb. Als er wieder zu sich gekommen war, zog er seine Dienstpistole, schoß auf einen Bergmann und tötete ihn. Der Polizeibeamte mußte schwerverletzt dem Krankenhaus zugeführt werden. Es handelt sich um einen Racheakt.

* **Zugzusammenstoß in Württemberg.** Am Sonnabend nachmittag ist auf der Station Mössingen der Personenzug Sigmaringen—Tübingen bei der Einfahrt in den Bahnhof auf einen dort stehenden Güterzug aufgefahren. 21 Personen wurden verletzt, darunter ein Schaffner und ein Fräulein schwer. Beide erlitten erhebliche Gesichtsverletzungen und mußten sofort in die Universitätsklinik nach Tübingen gebracht werden. Der Sachschaden ist ziemlich groß. Der Unfall ist durch ein Versehen des Fahrdienstleiters in Mössingen entstanden, der dem Personenzug die Einfahrt auf das von dem Güterzug besetzte Gleis freigegeben hat.

* **Sturmverheerungen in Norditalien.** Ueber die norditalienische Ebene ist ein schweres Unwetter niedergegangen. In Cremona wurden viele Häuser und eine Kirche abgedeckt. Vier Tote und etwa 50 Verwundete sind zu beklagen. Auch die weltberühmte Markuskirche in Venedig wurde durch eine einstürzende Antenne beschädigt. Im Krankenhaus schlug ein umgewehter Schornstein das Dach ein. Zwei Kranke wurden unter dem Schutt begraben, drei Aerzte und zwei Kinder sind verwundet. — Auch in Südfrankreich haben die Gewitterstürme großen Schaden angerichtet. Infolge des Unwetters ist der Schnellzug Marseille—Paris unweit Vienne entgleist. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

* * *

* **Berlin.** In einem Anfall von Geistesumnachtung hat ein Dienstmädchen im Berliner Westen das einjährige Töchterchen ihrer Herrschaft ertränkt.

* **Bremen.** Wie von der Flugzeugfabrik Fokke-Wulf mitgeteilt wird, beabsichtigt der Pilot Andritzki Ende September mit einer Maschine ihrer Fabrik zu einem Flug nach Amerika zu starten.

* **Stuttgart.** Im hiesigen Bahnhofsgebäude ist das erste Hotel der Reichsbahn eröffnet worden.

* **Amsterdam.** Das Fokkerflugzeug „F. 7" ist nach Vollendung des Fluges Amsterdam—Batavia—Amsterdam wohlbehalten auf dem Flugplatz Schiphol gelandet.

* **Warschau.** In dem Dorfe Ciebe bei Nowy Targ (Neumarkt) explodierte plötzlich ein Schrapnell, das ein Bergmann nach Artillerieschießübungen gefunden und ins Dorf mitgebracht hatte. Vier Personen wurden getötet und fünf verwundet.

* **Eine merkwürdige Brautwerbung** leistete sich ein 23 Jahre alter Buchhalter in Berlin-Reinickendorf. Der junge Mann hatte sich in ein 18jähriges Mädchen verliebt, stieß aber bei seiner Bewerbung auf den Widerstand der Mutter. Um die Mutter nun gefügiger zu machen, drang er nachts durch ein offenes Fenster in die Wohnung ein, begab sich in das Schlafzimmer der Frau und schoß mit einem Revolver wie wild um sich. Ein Schuß traf die Mutter in die Brust. Als der wilde Brautwerber merkte, was er angerichtet hatte, sprang er aus dem Fenster auf den Hof, wo er mit schweren inneren Verletzungen liegen blieb.

* **Ein furchtbarer Gattenmord** wurde am letzten Sonnabend in Stendal verübt. In der frühen Morgenstunde eilte der Delikatessenhändler Gansewig zur Polizei und gab dort an, daß seine Frau ermordet worden sei. Die Mordkommission stellte fest, daß die Frau mit einer Bierflasche erschlagen worden war. Als Täter kommt vermutlich ihr Mann in Frage, der inzwischen verhaftet worden ist. Er bestreitet jedoch, die Tat begangen zu haben. Die Untersuchung ergab weiter, daß G. seine Frau mit 16 000 Mark in eine Lebensversicherung eingekauft hatte. Da er sich in Geldschwierigkeiten befand, wollte er sich vermutlich auf diese Weise in den Besitz der Versicherungsprämie bringen. Anläßlich dieses Vorfalls werden jetzt Stimmen laut, daß Gansewig auch seinen 21jährigen Sohn, der vor etwa 1½ Jahren beim Arbeiten in der Scheune auf die Tenne hinabgestürzt und bald darauf starb, umgebracht haben soll. Auch der Sohn war hoch versichert. Man vermutet, daß Gansewig seinen Sohn hinabgestoßen und den Unfall vorgetäuscht hat, um in den Besitz der Versicherungssumme zu kommen. Die Untersuchung dürfte voraussichtlich auch auf diesen Fall ausgedehnt werden.

* **Eine Gefallenen-Denkfeier der deutschen Akademiker** und die Weihe eines Gedenksteines fand im Rahmen der Akademischen Olympiade auf dem Palästra-Sportplatz in Königsberg statt. Tausende von Studenten von allen deutschen Hochschulen füllten den Platz; rings um das erhöhte Ehrenmal standen die Königsberger Akademiker mit ihrem Banner. Dem Ehrenmal gegenüber hatten die Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, der Wehrkreiskommandeur, der Lehrkörper der Universität, an der Spitze der Rektor und Senat der Universität im Ornat, Aufstellung genommen. Nach einleitenden Klängen des Niederländischen Dankgebets hielt Universitätsprofessor D. Uckeley eine tiefempfundene Weiherede. Darauf erfolgte die Niederlegung zahlreicher Kränze.

* **Leuchtende Insekten.** Wenn die Sommernacht mild und weich über der Landschaft liegt, blitzen plötzlich Feuerfunken, kleinen Sternschnuppen gleich, auf. Aller Orten funkeln diese leuchtenden Flämmchen, in der Luft, im Grase, im Gebüsch. Sie sind uns eine vertraute Erscheinung; es sind unsere Leuchtkäferchen oder Glühwürmchen, auch Johanniswürmchen genannt. In Deutschland unterscheiden wir zwei Arten, eine große und eine kleine, von denen die kleine (Lampiris splendidula) die verbreitetere ist, während das große Johanniswürmchen mehr im Süden Deutschlands und im westlichen Europa vorkommt. Was wir in der Luft blitzen sehen, sind die Männchen, die Weibchen sind die leuchtenden Punkte im Grase, sie sind flügellos und gleichen mehr Würmern als Käfern. Die Leuchtkraft des Weibchens ist schwächer als die des Männchens, doch leuchten selbst die von ihm abgelegten Eier noch kurze Zeit. Von seinen tropischen Verwandten wird unser Glühwürmchen an Größe sowohl wie an Leuchtkraft bedeutend übertroffen. Der Käfer besitzt eine selbständige, willkürlich zu handhabende Leuchtkraft, deren Sitz und Ursprung in besonderen Drüsen zu liegen scheinen. Man führt das Licht auf einen Verbrennungsprozeß, eine langsame Verbrennung von Fettsubstanz zurück. Darauf weist auch der Umstand hin, daß manche Leuchttiere im Sauerstoffgase stärker leuchten, während ihr Schimmer im Wasserstoff- und Stickstoffgase bald erlischt.

Programm der Schlesischen Funkstunde.

Freitag: 16,30: Delibes und Massenet. Konzert der Funkkapelle. 18: Stunde und Wochenschau des Schlesischen Hausfrauenbundes Breslau: Praktischer Nachmittag. Körperpflege zu Haus in gesunden und kranken Tagen. Küchenzettel. Rezepte von Margot v. Coester. 18,50: Reiserundfunk. 19,05: Redakteur Spaethe: „Durch norwegische Fjorde." 19,35: Aktuelle Wirtschaftsfragen. Chefredakteur Skrobotz. 20,15: Wandern in Schlesien. Vortragsabend: Hans Christoph Kaergel. 22,15: Zehn Minuten Esperanto.

Sonnabend: 14,50: „Französisch für Anfänger." 16,30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 18: Stunde mit Büchern. Dr. Milch. 19: „Zwischen Tier und Mensch." „Ein Wort in Jahrmillionen." Oberbibliothekar Schwidetzky. 19,35: Dr. Wegener: „Entdeckungsreisen zum Südpol." 20,15: Abendunterhaltung. Mitwirkende: Irene Ambrus (Chansons), die Funkkapelle. 22,15: Tanzmusik der Funkkapelle.

Sonntag: 8,30—9,30: Morgenkonzert. 11: Katholische Morgenfeier. 12: Uebertragung aus Gleiwitz: Bläserkonzert. 14,15: Rätselfunk. 14,30—15,15: Schachfunk. 15,15: Märchenstunde. 16,30—18,30: Unterhaltungskonzert. 19 bis 19,30: „Ein Diplomatenfrühstück bei Kaiser Menelik von Abessinien", von Dr. Alfred Zintgräff. 19,35—20,05: „Sechshundertfünfzig Jahre Schuhmacher-Innung Breslau." 20,15: Liederstunde. 21: Konzertübertragung aus dem Hotel Vier Jahreszeiten.

Bestrahler strahlt nicht von 8—11 Uhr abends nehmt Rücksicht auf den Rundfunk.

Sport.

⊙ **Linart Steher-Weltmeister.** Am Sonntag hat die Entscheidung der Steher-Weltmeisterschaft eine riesige Menschenmenge nach der schönen Elberfelder Radrennbahn gelockt. Sieger wurde Linart. Krewer lag 180 Meter, Sawall 490 Meter zurück.

⊙ **Großer Straßenpreis von Hamburg.** Bei Beteiligung von 64 Unionsamateuren gelangte am verflossenen Sonntag der Große Straßenpreis von Hamburg über eine Strecke von 145 Kilometern zur Entscheidung. Die Berliner Fahrer befanden sich in Vormachtstellung. Das Ergebnis: 1. v. Dagielski-Berlin 4:16:18; 2. R. Werner-Berlin 1 Länge; 3. A. Seefeld-Berlin dichtauf: 4. R. Risch-Berlin.

⊙ **Die Deutsche Polizeifußballmannschaft.** In Gegenwart von rund 10 000 Zuschauern ging am Sonntag im Darmstädter Stadion die Zwischenrunde um die Deutsche Polizeifußballmeisterschaft zwischen der Schutzpolizei Darmstadt und der Schutzpolizei Berlin in Szene. Das Treffen endete mit einem 7:2-Sieg der Darmstädter Mannschaft.

⊙ **Houben und Schüller in Bochum.** Die internationalen Wettkämpfe, die der Turn- und Sportverein Bochum am Sonntag veranstaltete, wiesen eine ausgezeichnete Besetzung auf. Die Krefelder Preußen dominierten in den kurzen Strecken. Während Houben über 100 Meter überlegen siegte, kam es zwischen Schüller und Borner zu einem harten Brust-an-Brustkampf über die ganze Strecke, und nur um Handbreite blieb letzterer geschlagen. Ueber 400 Meter lag Most bis 30 Meter vor dem Ziel in Front, dann rückten Paulen und Storz auf, und der Holländer hatte Mühe, den Kampf zu seinen Gunsten zu entscheiden. Eine gute Leistung vollbrachte Hoffmeister, der den Speer 58,37 Meter weit schleuderte. Schwer umstritten waren die Staffeln. Trotzdem zwei Ersatzleute mitwirkten, konnte Preußen-Krefeld den Deutschen Sportklub Berlin knapp besiegen. Corts als Schlußmann gelang es nicht, den Krefelder Bongartz ganz einzuholen.

⊙ **Herausforderung Paolinos an Dempsey.** Wie aus New York verlautet, hat der Europameister Paolino an Jack Dempsey unmittelbar nach dessen Sieg über Jack Sharkey eine Herausforderung zu einem Zehnrundenkampf an irgend einem beliebigen Ort und zu irgend einer Zeit gerichtet. Paolino erklärte, daß für ihn kein Interesse mehr an einem Zusammentreffen mit Jack Sharkey bestehe.

⊙ **Allerlei von den Sportplätzen.** Der Schwimmländerkampf Deutschland—Schweden brachte einen glänzenden Endsieg für Deutschland und zwar mit 192:134. — In Nürnberg ist der zwischen Oesterreich und Süddeutschland ausgetragene Schwimmländerkampf unentschieden verlaufen. In der Freistilstaffel 4×100 Meter konnte Süddeutschland den ersten Platz belegen in der guten Zeit von 4:30. Beim Brustschwimmen, 200 Meter, siegte als erster Staudt-Süddeutschland in der Zeit von 3:09,5. — Die internationalen Tennismeisterschaften von Holland in Noordwijk wurden am Sonntag beendet. Drei Siege und Meisterschaften fielen an die deutschen Teilnehmer. — Bei den in Amsterdam entschiedenen internationalen Leichtathletik-Wettkämpfen der Athletik-Vereinigung von 1923 waren die teilnehmenden Deutschen mehrfach siegreich.

Neueste Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes.)"

Deutsch-polnische Industriebesprechungen.

Die bereits angekündigten Besprechungen zwischen den deutschen und polnischen industriellen Spitzenverbänden werden laut Berliner Tageblatt in der ersten Hälfte des Oktober in Berlin stattfinden. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß auch die landwirtschaftlichen Spitzenverbände zu diesen Besprechungen eingeladen werden.

Die deutsche Bauausstellung 1930 gesichert.

Die gestrigen Verhandlungen zwischen der Bauwirtschaft und dem Berliner Magistrat über den Plan einer großen Bauausstellung im Jahre 1930 haben zu einer Verständigung geführt. Es ist beschlossen worden, der Bauwirtschaft ein ausgedehntes Gelände in der Nähe der Ausstellungshallen am Kaiserdamm, das eigene Eisenbahnanlagen erhalten soll, auf die Dauer von 10 Jahren zu überlassen. Die Bauausstellung 1930 wird eine Dauerausstellung werden, die zehn Jahre lang dem Publikum geöffnet sein wird. Die Kostenfragen sind noch nicht endgültig geklärt und bedürfen der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung.

Von einem Bären zerfleischt.

Höxter, 26. Juli. Heute nachmittag hatte am Segerufer bei Corvey ein Bärenführertrupp Halt gemacht. Ein an einem Baum angekuppelter Bär riß sich los und fiel auf der Landstraße ein 19jähriges Mädchen an, der sein Opfer in einen Wassergraben schleppte. Nunmehr machte ein Domänenpächter das Tier durch mehrere Schüsse unschädlich. Das lebensgefährlich verletzte Mädchen wurde dem Krankenhause zugeführt. Auch einer der beiden Helfer erlitt schwere Verletzungen. Die Bärenführerfamilie wurde festgenommen.

Von einem Rind getötet.

In Rambach bei Eschwege wurde ein 67jähriger Landwirt nachts im Viehstall von einem wildgewordenen Rind angefallen, zu Boden geworfen, getreten und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhause starb.

Erdbeben in der Tschechoslowakei.

Prag, 26. Juli. Das Staatsamt für Geophysik teilt mit: Montag um 21,35 Uhr 18 Sekunden verzeichnete der Seismograph des Staatsamtes für Geophysik ein Nahbeben. Nach bereits eingegangenen Nachrichten wurde das Erdbeben in der Umgegend von Kain und Prag gespürt.

Am 26. Juli verschied nach längerem Leiden im Krankenhaus zu Namslau unser lieber

Staller

Ernst Giebel

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Er war ein guter, zuverlässiger, ehrlicher und bescheidener Mensch, der stets treu und willig seine Pflicht erfüllte.

Wir werden seiner stets treu gedenken.

Glausche, den 26. Juli 1927.

Familie Zucker-Reimann.

Der Stahlhelm

Ortsgruppe Glausche.

Am 26. Juli verschied unerwartet unser lieber Jungstahlhelm-Kamerad, der

Kutscher

Ernst Giebel

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Sein lauterer Charakter, seine ruhige, stille Art sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Im Namen der Ortsgruppe:
H. Kirsch, Führer.

Wir haben zu billigen Preisen abzugeben

ca. 1000 kg verzinktes, leicht gebr. Eisenseil

35,50 und 70 □-mm

besonders geeignet zu Koppelzäunen usw.

Dommer Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.

Fernruf 103. **Namslau.** Piezonkaplatz.

Dominium Simmelwitz

hat

2 sprungfähige schwarzb. Zuchtbullen

zu verkaufen.

Zur Obstwein-Bereitung

empfehle

Sauers Weinhefen
Gärrohre, Spunde
Korbflaschen und Ballons
Abfüllschläuche.

Genaue Anleitung wird gegeben.

Oscar Tietze

Germania-Drogerie.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 26. Juli 1927 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab schlesischer Verladestation in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln und Sämereien, die sich Frachtparität Breslau verstehen). Tendenz: Getreide: Angebot in altem Roggen fehlt fast gänzlich, sonst ruhig. — Hülsenfrüchte: Peluschken, Lupinen gefragt, sonst ruhig. — Rauhfutter: Ruhig. — Mehl: Ruhig.

Zugeteilte Amtliche Notierungen (100 kg)

Getreide:	26.	25.	Oelsaaten:	26	25
Weiz. 75 kg Effgw. min†	28,00	28,/0	Winterraps*	—,—	30,00
dto. 71 » » §	26,80	26,80	Leinsamen*	—,—	36,00
Rogg. 71 » » †	—,—	24,70	Senfsamen*	—,—	36,00
dto. 68 » » §	—,—	23,70	Hanfsamen*	—,—	26,00
Hafer *	24,00	24,00	Blaumohn * nom.	—,—	80,00
Braugerste §§	—,—	—,—			
Mittelgerste	—,—	—,—			
Neue Wintergerste*	19,80	19,50			

† Gute Qualität.
§ Durchschnitts-Qualität.
* Mittlere Art und Güte.
§§ Feine Ware über Notiz.

Albrecht Eugen-Bad
Carlsruhe O/S.

Jeden Donnerstag Abend in der Kursaison

TANZ-ABEND

im Kurhaussaal

Beginn: 8½ Uhr — Eintritt: 0,50 RM. pro Person

Die Badeverwaltung

Reisende und Reisedamen

welche in Stadt und Land Privatkundschaft besuchen, können sehr lohnenden neuen Artikel gleichzeitig leicht verkaufen. Verlangen Sie Drucksachen, welche Ihnen alles Nähere angeben, kostenfrei von der

Tympano-Gesellschaft
Breslau 16 — Bischofswalde.

Achtung Landwirte!

Zur Ausführung von

Lohndrusch

empfehle meine

Benzolmotor-Dreschsätze

(Breitdrescher mit Vollreinigung)

Max Plützner, Maschinenbauanstalt
Namslau, Wilhelmstraße 3.

Umzugshalber sofort sämtliches

Mobiliar

zu verkaufen. Zu erfrag. bei

Passek, Grambschütz.

Möbliertes Zimmer

groß, in ruhiger Lage, ist sofort oder ab 1. August 1927 eventl. mit Kochgelegenheit **zu vermieten.** Offerten unt. G. 77 an die Geschäftsst. des Stadtbl.

Vollmilch-Schokolade

sehr gut und billig

3 Tafeln 1.— Mk.

wieder eingetroffen.

Gustav Sroka

Schützenstraße 1.

Gut erhaltenes

Herren-Fahrrad

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Selbständiger

Bäckergeselle

kann sich zum 1. August melden bei

Herrmann, Bäckerei
Strehlitz.

Sauer-Kirschen

zum Pressen kauft jedes Quantum

Carl Meyer, Breslau-West
Neue Graupenstr. 11
Fernsprecher Ring 2216 u. 8460.

Lehrling

für Elektrotechnik (Elektro-Installation, Motorenreparatur und Ankerwickelei) nicht unter 16 Jahren, zum sofortigen Antritt gesucht.

Albert Müller, Namslau i. Schl.
Reparaturwerkstatt elektrischer Maschinen und Apparate
Elektr. Licht- u. Kraftanlagen
Tel. 225.

Donnerstag, den 28. Juli 1927
vormittags 10 Uhr
werde ich im **Weideschlössel**

1 Spiegel mit Schränkchen
1 Vertikow
1 Sofa

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigern.

Koniecki
Justizobersekretär
Gerichtsvollzieher kr. A.
Namslau.

Auch das kleinste Inserat

hat

größte Wirkung

in dem

Namslauer Stadtblatt

das seit Jahrzehnten das Heimat- und Familienblatt in Stadt und Kreis ist und eine dichte Verbreitung hat.